

## Der lange Weg der deutschen Gewerkschaften

Vortrag von Ulrich Freese

**MITTE.** Vor 80 Jahren haben die Nationalsozialisten die deutschen Gewerkschaften zerschlagen. Anlässlich dieses historischen Datums veranstaltet das Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität vom 13. bis 15. März eine Konferenz unter dem Titel: „80 Jahre Zerschlagung der deutschen Gewerkschaften – Erfahrungen, Lehren, Erinnerungen“.

Ulrich Freese, stellvertretender Vorsitzender der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE), sprach Mittwochabend im Haus der Geschichte über die Gründungsjahre und Entwicklung deutscher Gewerkschaften und die Bedeutung dieser Erfahrungen für zukünftige Entscheidungen.

Die Universitätsstraße 43 bot am Abend des 11. März 1933 ein erschreckendes Bild: SA-Leute besetzten das Gebäude der Industriegewerkschaft Bergbau (IGB), verwüsteten die Räume und verhafteten die Vorsitzenden. Nur neun Tage später kam es zur Auflösung der sozialdemokratischen „eisernen Front“ gegen den Faschismus. Die deutschen Gewerkschaften hatten sich von der Macht

eines rechten Extremismus überrollen lassen, hielten still und stimmten dem „Burgfrieden“ zu. „Wie viele andere, verfiel die IGB der Fehleinschätzung, dass der braune Spuk schon von alleine vorüber geht. Ein fataler Fehler, den man der Jugend von heute vor Augen halten muss“, erzählt Ulrich Freese. Er hielt den Vortrag um zu erinnern – an dunkle Stunden, Erfolge und den langen Weg der Gewerkschaften.

### Zusammenhalten

Ein langer Weg war es von den ersten Gilden und Zünften im Mittelalter bis zur Bildung des Vorläufers der IGB 1889. Und ein weiterer mühsamer Schritt zum Industrieverbandsprinzip: Ein Betrieb, eine Gewerkschaft. Zusammenhalt statt Aufsplitterung war das Gebot der Stunde. „Nach der Gründung der ersten Gewerkschaften kam es schnell zu Aufsplitterungen in kleinere Gruppen, was eine Interessenvertretung der Arbeitnehmer enorm erschwerte“, berichtet Freese.

Ohne Zusammenhalt hatten die Gewerkschaften dem Nationalsozialismus nichts entgegenzusetzen. Und doch waren sie die ersten, die Verantwortung übernahmen, als Deutschland als Kriegsverlierer seine Souveränität verloren hatte. Die Gewerkschaften haben ihre Lektionen gelernt: Sich aller extremistischer Tendenzen zu erwehren und bedingungslos für Demokratie einzustehen. „Wer seine Fehler nicht erinnert, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen“, so Freese. Ein Machtwort gegen das Vergessen.



Referent Ulrich Freese

Sarina Bühmann